

Tiefenschicht und Märchenspuk

Modellprojekt von Theater und Musikfreunden Kiel: Shin-Heae Kang bestätigt Qualität ihrer Liszt-CD

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. „Spielen Sie auch Klavier?“, so berichtet Klaus Groth, soll die unbedarfte Frage gewesen sein, die Carl Loewes in Kiel lebende Tochter einst an den neben ihr am Schlossgarten sitzenden Komponisten Johannes Brahms richtete. Und auch wenn der norddeutsch bescheidene Brahms lediglich mit „ein wenig ...“ antwortete, weiß man das allein schon angesichts seiner *f-Moll-Sonate op. 5* besser: Er muss ein phänomenaler Pianist gewesen sein.

Und er war schon früh ein Großmeister der Schichten, der Gegenstimmen, rhythmischen Gegenpulse, unterschwelliger Widerhaken; der vollgriffigen Differenzierung. Während manche jüngere Pianisten darüber gerade in der *f-Moll-Sonate* hinwegstürmen, weil sie den Revolutionär Brahms zeigen wollen, der die Schumanns in Düsseldorf frappte, und dabei aufs Pedal latschen (müssen), um im nicht mehr kontrol-

lierbaren Überschwang Risikoschäden zu vertuschen, behält die Kieler Pianistin Shin-Heae Kang die Kontrolle – über alles.

In ihren beiden Corona-Modellprojekt-Konzerten vermag sie erstmals nach vielen Monaten einem leibhaftigen Publikum vorzuführen, was in der Brahms-Sonate auf allen Ebenen steckt. Der eigentlich abgespielte Steinway-Flügel klingt unter ihren Händen ausgesprochen gut, vor allem die Bassregion leuchtet in glasklarer Prägnanz auf. Ganz innig und doch von innen heraus kraftvoll gelingt das Espressivo des wunderschönen zweiten Satzes. Wie auf ihrer großartigen Liszt-CD nimmt das Virtuose in den Steigerungsphasen der schnelleren Sätze bei Kang nie Überhand vor der innerthematischen Entwicklung.

Einzig in der dem Programm vorgeschalteten Scarlatti-Sonate in brahmskompatiblen *f-Moll* irritiert im 18-Uhr-Konzert noch ein unbestimmt motorisch-geistliches Schwanken. Dasselbe



Die Pianistin Shin-Heae Kang spielte zwei Live-Konzerte im Kieler Schloss.

FOTO: FELIX BROEDE

ist dann später aber gerade der Trumpf in zwei völlig versunken zelebrierten *Moll-Nocturnes* (in *b-Moll*; *cis-Moll* als Zugabe) von Frédéric Chopin. Dass der polnische Franzose ein Klangfüller sondergleichen war, erlebt man hier in faszinierender Zeitlupe.

Das Allerbeste in diesem bemerkenswert perfekt beherrschten Klavierrecital ist aber wohl Chopins *b-Moll-*

Scherzo op. 31. Wie ein bedrohlicher Traumspuk aus der Märchenwelt der Romantik fliegt das Stück vorüber, scheinbar schwerelos und doch klangsaft und markant in den Akkordakzenten. Die Tonkaskaden schäumen, die innig erfüllten melodischen Momente bewegen – ohne jeden Anflug von Kitsch – emotional. Großartig, wie man so „ein wenig ...“ Klavierspielen kann.